



# Olympia in Graz? JA zur Volksbefragung



Bürgermeister Nagl möchte, dass Graz Host-City für die Olympischen Winterspiele 2026 wird. Schon die Bewerbung dafür kostet Millionen. Geld, das anderswo schmerzhaft fehlen würde. Bitte unterschreiben auch Sie, damit eine Volksbefragung durchgeführt wird! Seiten 7 und 8.

# Faktencheck: Olympia in Graz

**Behauptet wird:** Das werden „sparsame“ Spiele, „ohne Gigantomanie“.

**Tatsache ist:** Sämtliche Spiele zwischen 1960 und 2012 haben mehr gekostet als vorher veranschlagt wurde, im Schnitt sogar dreimal so viel. Das hat eine 2016 erstellte Studie der Universität Oxford ergeben.

Bürgermeister Nagl sieht für die Bewerbung etwa 8 Millionen Euro vor. Innsbruck – dort hat sich die Bevölkerung ja in einer Volksbefragung gegen eine Bewerbung ausgesprochen – hatte dafür 15 Millionen Euro veranschlagt. Das gilt allgemein als untere Grenze. Bewerber wie Sitten (Schweiz), Calgary (Kanada) Stockholm (Schweden), Telemark (Norwegen), Sapporo (Japan) sind da noch großzügiger. Wie man mit dem vergleichsweise niedrigen Budget das Rennen um Olympia gewinnen will, wurde vom Bürgermeister bislang nicht argumentiert.

**Behauptet wird:** Neubauten und Großinvestitionen sind nicht nötig.

**Tatsache ist:** Um die verbindlichen Richtlinien des Olympischen Komitees zu erfüllen, müsste Graz Prestigeprojekte stemmen. Nötig wären etwa ein Stadion mit 40.000 Sitzplätzen für die Eröffnungs- und Schlussfeier, ein Olympisches Dorf für 5.000 Personen, 10.000 Zimmer für Pressevertreter und 5.000 Zimmer für Sponsoren und zumindest vier neue Hallen für die Eisbewerbe. Was nach den Spielen mit der extra für Olympia errichteten, aber für eine Stadt wie Graz überdimensionierten, Infrastruktur passiert, ist unklar. Teilweise müssten Gebäude wohl wieder abgerissen werden.

**Behauptet wird:** Die Olympischen Spiele nutzen dem Tourismus.

**Tatsache ist:** Dieser Behauptung

liegt die Annahme zugrunde, dass über die Stadt und das Land berichtet wird. Tatsächlich stehen aber die sportlichen Bewerbe im Mittelpunkt und nicht die Austragungsorte. Eine Studie über die Auswirkungen auf den Tourismus im schwedischen Gothenburg zeigte, dass es keine langfristigen nachhaltigen Effekt gab.

Als Destination für Wintersportreisen oder Skiurlaube taugt Graz kaum. Als Ziel von Städtereisen in wärmeren Monaten und Tagesausflügen, etwa zu den Weihnachtsmärkten, ist Graz jetzt schon beliebt.

**Behauptet wird:** Die Olympischen Spiele schaffen Arbeitsplätze.

**Tatsache ist:** Sportliche Großevents sorgen kurzfristig tatsächlich für zusätzliche Jobs. Es handelt sich aber Großteils um Niedriglohnjobs im Servicebe-

reich, in dem es jetzt schon viele offene Stellen gibt.

**Behauptet wird:** Graz profitiert von den Investitionen in Milliardenhöhe, die vom IOC getätigt werden.

**Tatsache ist:** Für Innsbruck wurden Zuschüsse des IOC in der Höhe von 925 Millionen US-Dollar kolportiert. Etwa 250 Millionen erfolgen nicht in Form einer finanziellen Bezuschussung, sondern als Sachleistungen für Übertragungseinrichtungen des Olympischen Broadcasting-Dienstleisters und ähnliches. Die verbleibenden 675 Millionen Dollar entsprechen etwa 525 Millionen Euro. Die dürfen jedoch nicht für Infrastruktur verwendet werden. Das IOC achtet penibel darauf, dass kein Geld in Projekte fließt, die nicht unmittelbar den Spielen dienen.

## Fünf Ringe – fünf Gründe DAS BLÜHT GRAZ MIT OLYMPIA

Bürgermeister Siegfried Nagl ist für die Olympischen Spiele 2026 „Feuer und Flamme“. Die Erfahrung anderer Olympiastädte lehrt, dass die betroffene Bevölkerung dabei „abbrennt“. Fünf Gründe, die gegen Olympia 2026 in Graz sprechen.

### Wohnen wird noch teurer

Mieten und Grundstückspreise steigen in Olympiastädten rasant. Alleine nach der Ski-WM 2013 sind in Schladming die Immobilienpreise um 30 Prozent gestiegen. Leistbares Wohnen würde in Graz in weite Ferne rücken.

### Olympiakosten explodieren

Eine Studie der Universität Oxford beweist, dass alle bisherigen Olympischen Spiele im Durchschnitt um 179 Prozent mehr gekostet haben als geplant. Die aktuellen Spiele in Pyeongchang kosten statt der geplanten fünf Milliarden doch rund zehn Mrd. Euro. Die angestrebten 1,2 Mrd Euro für Graz würden mit Sicherheit nicht halten.

### Kürzungen werden folgen

„Schon für die Olympiabewerbung ist kein Geld da“, ließ Finanzstadtrat Riegler in der Kleinen Zeitung verlauten. Kommt Olympia trotzdem, werden die fehlenden Gelder in vielen anderen Bereichen schmerzhaft fehlen.



### Mega-Event auf Kosten des Breitensports

Überteuerte Sportstätten bringen viele kleinere Sportvereine in Bedrängnis. Sie können sich die hohen Mietkosten olympischer Sporthallen nicht leisten. Was nach den Spielen mit den Sportstätten passiert, ist unklar.

### Lebenserhaltungskosten steigen

Während der Olympischen Spiele steigen die Lebenserhaltungskosten in Olympiastädten durchschnittlich um 8,6 Prozent. Auch die Gastropreise werden angehoben. Danach bleibt alles teuer, – selbst die Lebensmittel im Supermarkt. Innsbruck hat nach zwei Olympischen Spielen die höchsten Lebenserhaltungskosten in Österreich.

## Graz: Olympiabewerbung 2026

Am 29. Jänner hat Bürgermeister Siegfried Nagl in Schladming bekanntgegeben, dass sich Graz als „Host City“ für die Olympischen Winterspiele 2026 bewerben wird. Was eine finanzielle Beteiligung des Bundes betrifft, ist Sportminister HC Strache (FPÖ) zurückhaltend. Finanz- und Sportlandesrat Anton Lang (SPÖ) schließt eine finanzielle Beteiligung des Landes aus. Dennoch will Nagl die millionenteure Bewerbung durchboxen. Mit der schwarz-blauen Mehrheit im Gemeinderat soll über die Köpfe der Menschen hinweg entschieden werden.

### Der Zeitplan zu Olympia

Bis 31. März 2018 muss die Stadt Graz beim Internationalen Olympischen Komitee ihr Interesse bekanntgeben. Diese Absichtserklärung nennt man „Letter of Intent“. Eine vom Bürgermeister beauftragte Machbarkeitsstudie und ein Konzept für die Sportstätten sollen im Juni vorgelegt werden. Im Herbst gibt das IOC dann bekannt, welche Städte tatsächlich kandidieren dürfen. Die Vergabe der Spiele erfolgt im Herbst 2019.

## Einladung zur

# Informations- veranstaltung über Olympia

mit **Mesut Onay**,

Aktivist der überparteilichen  
NOlympia-Plattform Innsbruck  
und **Elke Kahr**, Stadträtin in Graz

**Mittwoch, 28. Februar 2018,  
18 Uhr**

im Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum,  
Lagergasse 98a

Um eine Volksbefragung zwingend durchzusetzen, müssen dem steirischen Volksrechtegesetz zufolge 10.000 Unterschriften gesammelt werden. Helfen Sie mit und besuchen Sie unsere Veranstaltung.

Unterschreiben können Sie  
schon jetzt auf Seite 7 und 8.

**Infos unter der Nr. 0316/872 2151,  
KPÖ-Gemeinderatsklub**

## MEINE MEINUNG



Stadträtin Elke Kahr

## Die Chance nützen!

*Liebe Grazerin! Lieber Grazer!*

Beim überstürzt ausgerufenen Projekt Olympia 2026 ist nur eines sicher: Eine große Belastung der schon jetzt angespannten Stadtfinanzen. Alles andere steht in den Sternen.

Die KPÖ ist den Grazerinnen und Grazern verpflichtet. Als zweitstärkste Partei haben wir eine Gesamtverantwortung für unsere Stadt. Deshalb prüfen wir genau, welche Vorschläge der schwarz-blauen Rathausmehrheit im Interesse der Bevölkerung sind und welche nicht.

Auf alle Fälle müssen die Menschen in unserer Stadt das Recht haben, über das Projekt Olympiabewerbung für 2026 abzustimmen.

Deshalb sammeln wir Unterstützungserklärungen für eine Volksbefragung.

Ich bitte Sie darum, mit Ihrer Unterschrift mitzuhelfen, damit überfallsartige Entscheidungen einer kleinen Gruppe von Spitzenpolitikern der Vergangenheit angehören.

Diese Chance sollten wir nützen.

Einigen Politikern gefällt es nicht, dass wir nicht nach ihrer Pfeife tanzen. Das ist mir klar. Früher hat man mir vorgeworfen, dass ich mich nur um das Wohnen und um sonst nichts kümmern würde, jetzt wirft man mir vor, dass ich zu wichtigen Fragen eine andere Haltung habe als Nagl oder Eustacchio.

Aber das gehört zur Demokratie. Es muss immer eine Alternative geben.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

**Sie erreichen mich im Rathaus:**

**Rathaus, 2. Stock, Tür 236, Tel. 0316 / 872-20 60**

**E-Mail: [elke.kahr@stadt.graz.at](mailto:elke.kahr@stadt.graz.at)**



ZITIERT

Unser Augenmerk liegt auf dem Kulturjahr 2020. Wir haben keine freien budgetären Mittel, auch nicht für eine Bewerbung. Günter Riegler (ÖVP), Kleine Zeitung, 13. Jänner

Unterm Strich rechnen sich Winterspiele nicht wirklich. Die Nachhaltigkeit der exorbitanten Investitionen ist nicht gegeben. Die Rechnungen müssen die Steuerzahler begleichen. Klaus Zeyringer, Autor des Buches „Kulturgeschichte der Olympischen Spiele“, Kleine Zeitung, 3. Februar

„Eine kostenneutrale Bewerbung und Durchführung gibt es schlichtweg nicht. Ich bin nicht als Finanzlandesrat angetreten, um den nächsten Generationen einen Schuldenberg zu hinterlassen.“ Anton Lang (SPÖ) im Landtag am 06.02.2018



Kleine Ztg: Nach Sotschi 2014, wo Sie im Team Bronze geholt haben, sind es nun Ihre zweiten Spiele. Was macht Olympia so speziell? Klapfer: Meiner Meinung nach ist es ein künstliches Produkt. Olympionike Lukas Klapfer in der Kleinen Zeitung, 6.2.2018

Wenn ein paar Tausend Grazer (...) sich dann dagegen aussprechen, wäre das für mich nichts Bindendes. Siegfried Nagl (ÖVP), Kurier, 2. Februar

Das letzte Wort müssen die Grazer haben. Michael Ehmann (SPÖ), Kronen Zeitung, 25. Jänner.

Eine Volksbefragung halten wir für unerlässlich. Tina Wirnsberger (Grüne), Kleine Zeitung, 1. Februar

Wenn es eine Volksbefragung gibt, soll mir das recht sein. Mario Eustacchio (FPÖ), Kronen Zeitung, 25. Jänner

# Unbedingt die Leute fragen!

Wer soll entscheiden, ob sich Graz als für die olympischen Spiele 2026 bewirbt? So denken die Grazerinnen und Grazer:



„Das denke ich schon, dass es eine Volksbefragung geben sollte, denn es betrifft die Grazerinnen und Grazer und es zahlen ja alle mit. Auch würde sich während der Olympischen Spiele einiges ändern – und auch danach. Z.B. wären viel mehr Menschen, vor allem Touristen, überall in der Stadt.“ Michaela Pekert, MA, Sozialpädagogin.



„Natürlich muss man da die Leute fragen. Olympische Spiele kosten ja Milliarden! Winterspiele sagen Sie, nicht Sommerspiele? Das versteh ich gar nicht. Wir haben ja gar keinen Schnee in Graz. Also ich würde mich sowas nicht getrauen. Hat die Stadt überhaupt Reserven für so ein Projekt?“ Theresia Buchebner, Hausfrau.



„Ja, Volksbefragung, unbedingt, denn Olympische Spiele bedeuten eine Riesenbelastung für die öffentliche Hand. Und das kann nicht von ein paar Leuten entschieden werden. Die Investitionen werden sich auch nicht rentieren. Was machen wir z.B. mit riesigen Eisflächen nach den Olympischen Spielen, die man dann nicht mehr braucht?“ Franz Gruber, Pensionist.



„Bürgermeister Nagl soll ein Konzept vorlegen und dann die Bevölkerung fragen. Ohne konkrete Informationen wäre eine solche Befragung natürlich nicht sinnvoll. Aber angeblich lehnt der Bürgermeister eine Volksbefragung über Olympia ja grundsätzlich ab. – Fraglich ist auch, welche Bewerbe in Graz überhaupt stattfinden könnten.“ Gerd Schacher, Angestellter.



„Ich bin Wetzelsdorferin. Bei der Landwirtschaftsschule Alt-Grottenhof hat man gesagt, für den Umbau und die Sanierung der Schule braucht man 20 Millionen. Die kann man angeblich nur aufbringen, wenn die Bioackerflächen verkauft werden. Und die für Olympia notwendigen Milliarden sind jetzt plötzlich kein Problem? Wie passt das zusammen?“ Teresa Dittrich, Ikebanalehrerin.



„Die Leute sollen gefragt werden, was sie wollen. Über Vor- und Nachteile sollte offen informiert werden. Aber dieses Drüberfahren, wie es neuerdings in Graz passiert, z. B. beim Murkraftwerk oder auch bei den Plänen für eine Tiefgarage mitten in der Stadt, ist schlimm. Das ist keine Demokratie mehr!“ Katharina Konrad-Legenstein, Erwachsenenbildnerin.

## Felix Gottwald: Bei Olympia geht es nicht um Sport.

Felix Gottwald, 18-facher Medaillengewinner bei Olympischen Spielen und erfolgreichster österreichischer Olympionike der Geschichte, sieht die Entwicklung der Spiele als „besorgniserregend“ an. „Der Mythos Olympia wird schichtenweise demontiert“, so der

gebürtige Salzburger. Die immer größer und bombastischer werdenden Olympischen Spiele haben nichts mehr mit der ursprünglichen Idee zu tun. Durch die Kommerzialisierung verkommt Olympia zum Spielball profitgieriger Konzerne und zur Bühne für die Selbstdarstellung

von Politikern. „Ich war bei fünf Winterspielen als Athlet dabei und einmal – für Salzburg – in einer Bewerbungskampagne engagiert. Da habe ich Einblicke bekommen in Sachen, die man als Sportler gar nicht wissen will“, so Gottwald. (Kleine Zeitung, 4.2.2018).

## Aus Gemeinderat und Landtag

# Geld für Olympia – woher?

In der Gesundheits- und Sozialpolitik heißt es immer, die Stadt muss sparen. „Für ein Riesen-Event wie die Olympischen Spiele 2026 sollen aber offenbar keine Kosten gescheut werden“, stellt KPÖ-Gemeinderätin Sahar Mohsenzada fest. Allein für die Bewerbung will die Stadt Graz laut Bürgermeister Nagl acht bis neun Millionen Euro in die Hand nehmen. Die Olympischen Spiele selbst sollen 1,2 Milliarden Euro kosten. „Damit wären die Ausgaben für das zweiwöchige Event höher als die gesamten Ausgaben der Stadt Graz in einem ganzen Jahr“, so die Gemeinderätin.



KPÖ-Gemeinderätin  
Sahar Mohsenzada

Finanzstadtrat Riegler hatte noch vor kurzem eine Bewerbung für Olympia 2026 in Graz mangels freier budgetärer Mittel ausgeschlossen. Jetzt ist offenbar alles anders. Auf die Frage, wie die Bewerbung und die Spiele finanziert werden soll, antwortete Riegler ausweichend. Dazu könne er noch nichts sagen, denn die Kosten seien noch nicht absehbar.

## „Njet“ von ÖVP und FPÖ zu Volksbefragung

Der Antrag der KPÖ im Gemeinderat, eine Volksbefragung über die Bewerbung von Graz als Austragungsort für Olympia 2026 durchzuführen, wurde von ÖVP und FPÖ niedergestimmt. Das Risiko einer

**Schladming** hat am 7. Februar im Gemeinderat die Bewerbung für Olympia beschlossen. 200.000 Euro will sie zur Bewerbung beisteuern. Risiko und Haftung bleiben bei der Stadt Graz als „Host City“, wie die Schladminger ausdrücklich festhielten.



KPÖ Pressekonferenz für Volksbefragung

Ablehnung in einem Volksentscheid wollen die beiden Parteien gleich gar nicht eingehen.

Stattdessen forderte die schwarz-blaue Stadtregierung alle sieben Stadtregierungsmitglieder auf, lediglich die positiven Aspekte von Olympia 2026 für ihre Ressorts aufzulisten. Nachteile und Risiken sollen nicht benannt werden. KPÖ-Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer sagte: „Kranke und pflegebedürftige Menschen in unserer Stadt haben ganz andere

Sorgen als Olympia 2026.“ Er rechnete vor: „Mit den acht Millionen, die man in Graz jetzt für die Olympia-Bewerbung ausgeben will, könnten wir unsere Subventionen im Gesundheitsbereich 40 Jahre lang bestreiten.“

Die KPÖ sammelt Unterschriften für eine Volksbefragung. Der Startschuss erfolgte am 31. Jänner mit einer Pressekonferenz. Wenn 10.000 Grazerinnen und Grazer unterschreiben, muss eine Volksbefragung zwingend stattfinden.

## Land Steiermark zahlt nicht für Olympia Haltung der KPÖ bestätigt

**4,5 Milliarden Euro** haben die Olympischen Winterspiele in Vancouver 2010 gekostet, 40 Milliarden Euro hat Olympia 2014 in Sotschi verschlungen. Zurück bleiben riesige Schuldenberge, die die Bevölkerung noch jahrzehntelang abbezahlen muss.

Ob sich das Land Steiermark finanziell am Olympia-Abenteuer von Graz und Schladming beteiligen würde, wollte die KPÖ am 6. Februar in der Landtags Sitzung von Finanz- und Sportlandesrat Lang wissen. Die Antwort fiel deutlich aus: „Ich sehe derzeit nicht den geringsten Spielraum im Landesbudget für eine Beteiligung an den Kosten für Olympische Spiele. Eine kostenneutrale

*Bewerbung und Durchführung gibt es schlichtweg nicht. Ich bin nicht als Finanzlandesrat angetreten, um den nächsten Generationen einen Schuldenberg zu hinterlassen“*, ließ Lang ausrichten.

Eine Bewerbung sei ausschließlich Angelegenheit der sich bewerbenden Städte. Demzufolge würde Graz also auf den Olympia-Kosten als „Host City“ alleine sitzenbleiben.

Dem KPÖ-Antrag, die steirische Bevölkerung bei dieser weitreichenden Entscheidung einzubinden und eine steiermarkweite Volksbefragung über Olympia 2026 durchzuführen, erteilten sowohl ÖVP als auch FPÖ und SPÖ im Landtag eine Absage.

## Kein Olympia in Graz ohne Volksbefragung!

Ja zur Volksbefragung – So reagierten die Facebook-User  
Mehr als 300 Facebook-User reagierten Zeit auf die KPÖ-Forderung nach einer Volksbefragung zur Olympiabewerbung 2026.  
Fast alle begrüßten den Vorstoß der KPÖ zur Durchführung einer Volksbefragung.



# KPÖ

# Bürgerbeteiligung nach Nagls Geschmack

**Bürgermeister Nagl liebt es, im Jänner die Öffentlichkeit mit großartigen Ankündigungen zu überraschen. Im Jahr 2018 ist es der Plan, die olympischen Winterspiele 2026 in Graz und Schladming abzuhalten.**

Am 27. Jänner 2012 war es ihm in der Listhalle um etwas anderes gegangen: um direkte Demokratie, um die Absicht, die Grazerinnen und Grazer zu allen wichtigen Themen zu befragen.

2018 will Nagl nichts mehr von einer Volksbefragung zu Olympia wissen. Warum wohl?

## Direkte Demokratie?

Aber der Reihe nach: Im Vorfeld der vorletzten Gemeinderatswahl suchte Nagl ein Thema. Und er kam auf die direkte Demokratie. Die Presse berichtete: „Graz soll Zürich werden – zumindest wenn es nach den Vorstellungen von Siegfried Nagl geht. Der Grazer VP-Bürgermeister startet nämlich ein für Österreich neuartiges Volksbefragungsmodell nach Schweizer Vorbild: Die Grazer sollen in Zukunft bis

zu viermal jährlich zu stadt-, aber auch landes- und bundespolitisch relevanten Themen befragt werden. ...Abends, bei einem als „Parteikonvent“ getarnten inoffiziellen Wahlkampfauftakt für die Gemeinderatswahl ... präsentierte er das Modell dann der breiten Öffentlichkeit“ (Die Presse, 28.1. 2012). Alle ÖVP-Granden waren in der ersten Reihe in der Listhalle zu sehen, um Bürgermeister Nagl bei der Erfindung der Bürgerbeteiligung zu lauschen.

Sechs Jahre später tut der Grazer Bürgermeister alles, um einer Befragung der Bevölkerung zur Frage Olympia 2026 auszuweichen. Es wäre zu spät für eine Befragung, „wir stimmen auch nicht über den steirischen Herbst ab“ und dergleichen ist aus dem Mund des Politikers zu hören, der sich genau vor einem Jahr noch als Bürgermeister für alle Grazer plakatieren ließ.

## Gesinnungswandel

Was ist seither passiert? Warum dieser Gesinnungswandel?

Vor allem deshalb, weil die Bevölkerung nicht immer so entschieden hat, wie sich dies Nagl und die finanzkräftigen

Kreise, die hinter ihm stehen, ausgedacht haben. Bei der Volksbefragung im Juli 2012 haben die Grazerinnen und Grazer mit großer Mehrheit gegen den Ankauf der Reininghausgründe durch die Stadt Graz entschieden. Und die Datenschutzkommission hob das Bürgerbeteiligungsmodell der Stadt Graz wegen großer Mängel auf.

## Murkraftwerk

Bei der Auseinandersetzung um das Murkraftwerk Puntigam konnte man diesen Gesinnungswandel hautnah verfolgen. Es wurde alles getan, um eine Willensäußerung der Bevölkerung zu verhindern.

Das steirische Volksrechtsgesetz ist aber noch nicht außer Kraft gesetzt. Es wurde unter Landeshauptmann Josef Krainer II. vor allem vom verstorbenen liberalen ÖVP-Politiker Bernd Schilcher entworfen. Unter anderem sieht es vor, dass der Grazer Gemeinderat jederzeit den Beschluss fassen kann, eine Volksbefragung über ein Thema, das die Stadt berührt, durchzuführen.

Das Volksrechtsgesetz gibt den wahlberechtigten Stimmbürgern darüber hinaus die

Möglichkeit, eine Volksbefragung von der Basis her durchzusetzen. Dazu sind in Graz 10.000 Unterschriften notwendig, die derzeit zur Frage Olympiabewerbung gesammelt werden. Die KPÖ hat im Jahr 2004 auf diesem Weg eine Volksbefragung über die Zukunft der Gemeindewohnungen ermöglicht.

Für Bürgermeister Nagl ist zu hoffen, dass er wieder zu seinem ursprünglichen Kurs zurückkehrt und eine Volksbefragung über die Winterspiele 2026 nicht behindert, sondern ermöglicht. Und seine Koalitionspartner von der FP muss man daran erinnern, dass diese Partei noch im Nationalratswahlkampf vehement für die direkte Demokratie eingetreten ist. Alles vergessen?

Franz Stephan Parteder

## Bürgermeister Nagl lässt Grazer mitregieren!

Nagl: „Ich habe viel über meine politische Zukunft nachgedacht. Der vielleicht wichtigste Grund, warum ich der Politik erhalten bleiben will, ist, dass es noch viel zu ändern gibt, vor allem das politische System. Das wollen wir mit der Bürgerbeteiligungs-Demokratie nun tun!“ Nagl will der Politikerdrossenheit den Kampf insagen – durch mehr Mitbestimmung der Bürger.

er) ist der Ausgang der Volksbefragung“ für Nagl und die VP-Graz bindend.



## KLEIN, aber MIT BISS



Verkehrte Welt. Wenn das mit dem Klima so weiter geht, haben wir 2026 in Graz keinen Winter mehr, aber teure Winterspiele.

## GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



# Olympia in Graz? – Volksbefragung jetzt!

## Besser vorher denken als hinterher zahlen.

Antrag an den Gemeinderat der Stadt Graz auf Durchführung einer  
Volksbefragung gemäß §155 Steiermärkisches Volksrechtegesetz

Soll sich die Stadt Graz weiter dafür einsetzen, „Host City“ (Gastgeberstadt)  
und Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2026 zu werden?

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich den Antrag auf Durchführung einer Volksbefragung  
gem. § 155 Steiermärkisches Volksrechtegesetz.

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Zustellungsbevollmächtigter:  
Manfred Eber  
Lagergasse 98a, 8020 Graz

Stellvertreter des Zustellungsbevollmächtigten:  
Stefan Herzog  
Rathaus, Hofgebäude, Zi.116, 8011 Graz

Listen bitte bei der **KPÖ-Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz** (Postadresse) oder im  
KPÖ-Gemeinderatsklub im Rathaus-Hofgebäude, Zimmer 116 abgeben! **Danke für Ihre Unterstützung!**

# Olympia in Graz?

Lieber erst denken als hinterher zahlen.



## VOLKSBEFRAGUNG JETZT!

Die finanzielle Situation in Graz ist angespannt. Dennoch wollen Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Maria Eustacchio, dass Graz sich als „Host City“ für die Olympischen Winterspiele bewirbt.

Das wird mit hohen Kosten verbunden sein. Sie betonen zwar immer wieder, dass es „sparsame“ Spiele würden und es „keine Gigantomanie“ gäbe, aber es ist logisch: Wenn die Bewerbung ernsthafte Chancen haben soll, wird das viel Geld kosten. Manche Städte hat es sogar in den Ruin getrieben.

Das Geld, das für die Bewerbung und etwaige Austragung ausgegeben wird, wird in vielen anderen Bereichen schmerzhaft fehlen. Die Auswirkungen werden die Grazerinnen und Grazer treffen: In anderen Städten, die Olympia-Austragungsorte waren, haben sich die Mieten massiv verteuert. Auch die Preise in der Gastronomie sind gestiegen. Es drohen nicht nur höhere Gebühren und Tarife, sondern auch Kürzungen im Sozial-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitssystem.

### Antrag an den Gemeinderat der Stadt Graz auf Durchführung einer Volksbefragung gemäß §155 Steiermärkisches Volksrechtgesetz

Soll sich die Stadt Graz weiter dafür einsetzen, „Host City“ (Gastgeberstadt) und Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2026 zu werden?

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich den Antrag auf Durchführung einer Volksbefragung gem. § 155 Steiermärkisches Volksrechtgesetz.

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Lfd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse	Unterschrift

Abgabemöglichkeit für ausgefüllte Listen: Siehe umseitig